

Gliederfüßler (Arthropoda)

Vorkommen:

Die Gattung der Gliederfüßler ist die weltweit am häufigsten vorkommende Tierart. Sie umfaßt insgesamt ca. 850 000 verschiedene Arten; hiervon gehören ungefähr 800 000 zu den Insekten.

Ein Teil der Gliederfüßler besitzt Toxine, die zu einem geringen Teil auch für den Menschen gefährlich werden können.

Aufgrund der Artenvielfalt kann hier nur ein grober Überblick gegeben werden.

- | | | |
|--|---------------------------|-----------------------|
| — Spinnentiere | (Arachnidae) | |
| Zu den Spinnentieren gehören Milben, Zecken, Weberknechte, Skorpione und Spinnen. Giftige und zum Teil für den Menschen gefährliche Vertreter dieser Spezies sind: | | |
| 1. Zecken | (Metastigmata) | —> <i>siehe dort</i> |
| 2. Skorpione | (Scorpiones) | —> <i>siehe dort</i> |
| 3. Spinnen | (Araneae) | —> <i>siehe dort</i> |
| - Hundertfüßler* | (Chilopoda) | —> <i>•siehe dort</i> |
| — Tausendfüßler | (Pogonata oder Diplopoda) | —> <i>siehe dort</i> |
| - Insekten | (Hexapoda) | —> <i>siehe dort</i> |

Vergiftungsweg:

So vielfältig wie die Tierarten sind auch die Vergiftungswege. Grundsätzlich muß zwischen aktiv giftigen und passiv giftigen Tieren unterschieden werden, d. h. Tiere, die Menschen angreifen, und Tiere, die Giftstoffe in ihrem Körper haben, die bei Verzehr durch den Menschen zu Vergiftungserscheinungen führen. Als Besonderheit in dieser Gruppe sind Tiere zu betrachten, die sogenannte Wehrsekrete absondern. Dies sind stark riechende Sekrete, die mögliche Gegner abschrecken sollen. Ein Teil dieser Sekrete ruft auf der menschlichen Haut toxisch-allergische Reaktionen hervor.

Eine weitere Besonderheit bieten die sogenannten sekundär giftigen Tiere. Sie nehmen Giftstoffe aus Pflanzen auf, speichern diese und setzen sie, wenn sie gefressen werden, im Körper des Gegners frei.

Toxine:

Die bekanntesten Toxine in dieser Gruppe sind die Ameisensäure, Cantharidin, Nereistoxin; Proteine mit unterschiedlich langen AS-Resten; Kinine.

Alkaloide wie Coccinellin, Glomerin, Pederin, Polyzonimin und Solenopsin. Gelbbrandkäfersterioide (Pregnen, Pregnadien, Testosteron, Östradiol, Marginalin). Biogene Amine, wie Acetylcholin, Serotonin.

Peptide wie Apamin, Melittin, Polistes-Kinin;

Chinone, Iridodinal.

Aufgrund der geringen Giftmengen und des zum Teil seltenen Vorkommens wurden viele Gifte noch nicht exakt bestimmt.

Giftwirkung, Symptome und Therapie:

Auf die Giftwirkung, die einzelnen Symptome sowie auf eventuelle Behandlungsmöglichkeiten wird bei der Beschreibung der einzelnen Tiere eingegangen. Eine allgemein gültige Aussage ist wegen der Vielfalt der Toxine nicht möglich.

Nachweis:

DC; GC; wenn möglich Identifizierung durch Zoologen. Man sollte jedoch keinesfalls zu lange mit der Jagd nach dem Verursacher warten.

Besonders zu beachten:

Wie schon bei den Schlangen beschrieben, ist der beste Schutz, unbekannte Tiere in Ruhe zu lassen. Vor Reisen in exotische Länder sollte man sich über dort lebende giftige Tiere sowie über evtl. Schutz- und mögliche Selbsthilfemaßnahmen informieren.